

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Freitag, Donnerstag & Samstag**. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 115.

Samstag, den 7. Oktober.

1865.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Oefen-Verkauf.

Montag, den 9. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im hiesigen Postgebäude ein erheblich gewordener sehr guter und moderner Säntenojen mit schwiereisernem Rofch, Rohr und Djenstein, zu Holz- und Steintoblenbrand tauglich, sowie ein älterer kleiner Ofen im öffentlichen Aufstreich verkauft.
K. Postamt.

An die Ortsschulbehörden.

Zur Anschaffung des Spindler'schen Apparates (Amtsblatt des evang. Consist. Nro. 120) stehen für die notorisch armen Gemeinden Beiträge von wohlthätiger Hand in Aussicht.

Diejenigen Ortsschulbehörden, welche solche zu wünschen hinreichenden Grund haben, wollen in 14 Tagen sich gegen das Dekanatamt darüber aussprechen und eine kurze Angabe der Einnahmen und Ausgaben ihrer Schulfonds beifügen.

Diejenigen Ortsschulbehörden, auf deren Schulen der im Amtsblatte des ev. Consist. Nro. 121 (22. Septbr. 1865) erschienene Erlaß wegen bevorstehender Anstellung eines zweiten Schulmeisters Anwendung findet, haben binnen 14 Tagen unfehlbar die betreffenden Beschlüsse zu fassen und sofort hieher einzusenden.

Calw, 5. Oktober 1865.

K. Bezirkschulinspektorat.
Dekan Lechler.

Marktbretter-Verpachtung.

Da die letzte Verpachtung dieser Bretter die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten hat, so wird eine nochmalige Verpachtung am nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen werden, wobei zu bemerken ist, daß die Gebühren für die abzugebenden Bretter erhöht worden sind.

Calw, 5. Oktober 1865.

Stadtpflege.
Schuler.

Aufhorantliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Laugenbregeln
2)2. Bäcker Gewinner.

Bürger-Gesellschaft.

Die Herbstfeier findet heute,
Samstag, den 7. Oktober,

Nachmittags auf der **Steinrinne** und Abends im **Thudium'schen Saale** statt.
Wegen des Einführens ist Folgendes bestimmt:

Eingeführt werden können: Damen, sowie noch nicht 21 Jahre alte Söhne von Mitgliedern — frei.

Fremde und Solche, die nicht Mitglieder sein können, gegen ein Eintrittsgeld von 48 kr. Dagegen ist für hiesige Herren, welche der Gesellschaft selbst angehören könnten, das Einführen nicht gestattet.

Indem wir wegen des Programms auf die den Mitgliedern zugehende schriftliche Einladung verweisen, laden wir zu zahlreicher Theilnahme freundlich ein.

Der Ausschuf.

Hüte-Empfehlung.

Das Neueste in Damen-Hütbüren, sowie Seiden- und Filzbüren für Herren in schönster Auswahl empfehle ich bei billigen Preisen zu geneigter Abnahme.

Ältere Hüte werden nach beliebigen Façonnen umgeändert und billigt berechnet.
Heinr. Schäberle, Hutmacher.

Stammheim.

Stoch-Holz-Verkauf.

Am nächsten

Montag, den 9. Oktober,
Morgens 8 Uhr,

verkaufen die Unterzeichneten circa 20 Klafter aufbereitetes tannenes Stochholz

auf der neuen Planie im Todtenweg, wofelbst das Holz ligt, im Effentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung.

Michael Blach und Genossen.

Betten.

Neue ein- und zwoj-schläfrige Betten sind wieder zu den äußerst billigsten Preisen zu haben bei
Schneider Deyle
in der Regergasse.

Vom Brühl über die untere Brücke ist ein weiß gehäfeltes

Kinder-Couvertchen

verloren gegangen; abzugeben gegen Be-lohnung bei der Red. d. Bl.

Morgenden Sonntag sind

Kümmelfüchlein

zu haben bei

Fr. Gadenheimer.

Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir auf nächsten Sonntag zu einem Glas Wein bei Bäcker Frohmüller freundlich ein.

Georg Steinhilber.

Katharine Steinhilber,
geb. Hildwein.

Morgenden Sonntag bacht

Kümmelfüchlein

Frohmüller, Bäcker.

Eine kleine Parthie älterer

Buifkin-Muster

von Heiler und Klinger, zu Halstüchern und Kinderleidern geeignet, ist bei mir zu verkaufen.
E. W. Heiler.

2)2.

Stuttgart.

L. Schnabel, Herbsfabrikant, empfiehlt seine neuesten und praktischen

Koch-Herde

einem hiesigen Publitum aus Angelegenheit. Diese Herde sind mit Bratofen, Wasserschiff, Frühstück- und Vügelherd nebst Kochgeschirr versehen und sichere ich neben Ersparniß von Brennmaterial (gegen 50 Prozent), sowie Zetterparniß und Bequemlichkeit die billigsten Preise zu.

Nähere Auskunft, Zeichnungen und Preiscurants werden willig erteilt.

L. Schnabel,

Herbsfabrikant, Rotbestraße 34,
in Stuttgart.

2)2.

Zahnerhaltungs-Tinktur

durch Beseitigung der Caries, 1/2 à 30, 1/2 à 18 kr., empfiehlt

Stuttgart. **Nikol. Badé**.
Calw bei **Carl Pflid Ww.**

Einige Wagen Düng

hat zu verkaufen

Carl Sch naufer, Regger.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. sammt Gebrauchsanweisung allein acht bei Herrn

Zeugniß.

Neun Wochen seßelten mich die bittersten Schmerzen am rechten Bein und im Rücken an mein Bett und trotz ich mit großem Kostenaufwand behandelt wurde, blieb mir mein Leiden, und gestatteten mir keinen Augenblick Ruhe, weder bei Tag noch bei Nacht, bis ich endlich die angezeigte Gichtwatte in Gebrauch nahm, die mich erstaunenswürdig innerhalb 4 Tagen ohne zurückgebliebenen Schmerz gesund aus meinem Bette gehen ließ.

Frankenbach, Kreis Sieben, 10. April 1863.

Ludwig Schmah, Deconom.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ununterbrochen lebendigen Zugangs war bis 1. Oktober d. J. die Versicherungssumme auf 49,083,800 Thlr. der Bankfonds auf 13,100,000 „

gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverzüglich an die Versicherten zurück, — in den Jahren 1865 und 1866 mit je 38 Prozent der Prämien. Durch diese Dividenden stellen sich bei sparsamer Verwaltung die Versicherungskosten auf ein ungemein niedriges Maas herab.

Die große Ausdehnung der Bank und ihre reichen, auf solideste Weise in Hypotheken angelegten Fonds bürgen für die Nachhaltigkeit der den Versicherten zu Gute kommenden Vortheile.

Versicherungen werden vermittelt durch

Ferd. Georgii in Calw.
Jakob Haist in Freudenstadt.
Apotheker Dörfinger in Nagold.



Calw.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert auf vorzüglichen Dampf- und Segelschiffen zu den laufenden billigsten Uebersfahrtspreisen

der concessionirte Agent:
Christoph Widmann.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 3. Okt. Im Ministerium des Innern ist man, nach dem „N. C.“, gegenwärtig mit den Vorarbeiten zu einer Verfassungsrevision in den von der Abgeordnetenkammer seiner Zeit beregten Punkten beschäftigt. Die hierüber zu erwartende Vorlage, sowie eine wegen der starken Verspätung der letzten Etatsfestsetzung bald wieder herannahende Budgetberatung werden dem nächsten Landtag eine außerordentliche Arbeitslast auflegen.

— Die „A. A. Z.“ berichtet aus Stuttgart: Sicherem Vernehmen nach werden die Königl. Majestäten im Laufe der nächsten Zeit noch mehrere Städte des Landes besuchen. So am 6. d. M. die Stadt Eßlingen, in darauffolgender Woche Ulmangen und Heidenheim.

— Auf dem Volksfeste hat ein Bauer aus der Gegend von Herrenberg seine Brieftasche mit über 200 fl. Papiergeld verloren.

— Mittelstadt, D. A. Urach, 4. Okt. Von einem schrecklichen Brandunglück wurde heute Mittag 1 Uhr unsere Gemeinde heimgesucht. In einem Schopf in der Mitte des Orts brach das Feuer auf bis jetzt nicht ersuchte Weise aus. Wenige Minuten, und das ganze Haus stand in vollen Flammen. Bei dem Nord-

ostwind wurden die Funken in die mehrere hundert Fuß entfernte Zehnscheuer getragen, die, angefüllt mit etwa 5000 Garben, vielem Futter und Eichrinde, bald in vollen Flammen stand. Unwiderstehlich verbreitete sich der Brand die ganze Straßenreihe entlang, so daß nach wenigen Stunden 9 Wohngebäude mit bedeutenden Schauern auf dem Hausen lagen. Mehr als 30 Feuerwehrsprühen arbeiteten auf dem Brantplatz und man mußte endlich froh sein, das Feuer zu beschränken. Die Feuerwehren von Mellingen, Urach, Neutlingen, Nürtingen, Kirchentellinsfurt etc. etc. haben sich glänzend bewährt.

— Lands hut, 2. Okt. Die beiden großen Dörfer Wallstosen und Pöflosen bei Geiselsböding stehen in Flammen; das Dorf Feltkirchen, zwischen Straubing und Geiselsböding gelegen, ist heute Nacht total abgebrannt.

— Frankfurt, 3. Okt. Wie hiesige Blätter berichten, hat die hiesige preussische, sowie auch die bairische Telegraphenstation verweigert, den Wortlaut des vom Abgeordnetentag angenommenen Antrag des 36r-Ausschusses, wie auch einen Auszug aus demselben, zu telegraphiren.

— München 2. Okt. Durch königl. Verordnung wird der Bereitschaftsstand des Heeres auf den Friedensfuß zurückgeführt.

Den von J. Schauweder in Neutlingen erfundenen durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuben und Stiefeln rühmlichst bekannten Königlich patentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbseffstoff

empfehlte in Flaschen zu 12 Kr.

die Expedition d. Bl.

Zeugniß. Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß der Lederseffstoff des Hrn. J. A. Schauweder aus Ingredientien, welche dem Leder sehr zuträglich sind, bereitet ist, und durchaus keine schädlichen Stoffe enthält

Neutlingen, 4. Dezember 1864.

Oberamtsrat Dr. Hartmann.

Postlebens-Anversicherungsgesellschaft

in Neutlingen, 30. Dezember 1864.

Stadtschultheiß, namt

W. S. A. B. Zwifler

Fleischertraft,

südamerikanisches, frisch eingetroffen bei 2/2. Apotheker Rutherford.

Galumbach.

150 Ctr. Kunstmehl

vorzüglicher Qualität verkauft in Partien und sackweise sehr billig

Carl Schmann.

Ein freundliches heilbares

Zimmer

mit oder ohne Bett ist sogleich oder bis Martini zu vermieten bei

Gottlob Haydt in der Lesergasse.

Gefundenes.

Am letzten Jahrmarkt wurde eine Kette gefunden; der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr abholen bei

Jacob Luz
in Neubulach.

Dung

verkauft
Loh, Sattler.



Es tritt hierdurch eine bedeutende Reduktion der Chargen, Mannschaften und Pferde ein.

— Wien, 5. Okt. Die Majorität der reichsräthlichen Staatsschulden Commission beschloß zu erklären, sie müßte mit Einstimmung des Reichsraths auch ihre Mission als sistirt erachten.

— Aus Wien schreibt die „N. Fr. Pr.“: Wie in den Vorstadtbezirken, so wurde auch für den ersten (Stadt-) Bezirk über Anregung der verstärkten Sanitätscommission ein Cholera-Comite gebildet, das bei einer allenfalls ausbrechenden Epidemie die nöthigen Vorkehrungen zu treffen hätte. Heute hatte sich dieses Comite, welches seinen Sitz im Rathhause hat, konstituir.

— Dresden, 3. Okt. Bis jetzt sind hier aus Altenburg nur 35 Fälle von Erkrankung an der Cholera bekannt; die altenburgische Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, um einem weiteren Umsichgreifen derselben vorzubeugen.

— Berlin, 3. Okt. Die „Nord. Allg. N.“ hört, der kitzberige Verlauf der Untersuchung wider den Redakteur May habe hinreichend bewiesen, daß über May's Eigenhaft als Preusse kein Zweifel obwalten könne. May habe auch aus diesem Grunde die Competenz des Verleberger Gerichtes nicht bestritten, wie er auch mit großer Vorsicht den preussischen Intelligenz während seiner 10jährigen Abwesenheit aus dem Vaterlande habe erneuern lassen. — Am nächsten Freitag wird der Verleberger Gerichtsbescheid in Sachen des Redakteur May sein Urtheil abgeben. Der angeklagte Artikel der „Sachsen-Polst.“ trägt die Ueberschrift: „der Geburtstag des Herzogs“ und gibt den deutschen Bürgern zu bedenken, daß von dem Ausgang der hiesigen polsteinschen Sache die Ehre ihrer eigenen Sache abhängig bleibe; ein Verdachte, der vielfach ausgeführt wurde, als die Aitiation für den Herzog Friedrich noch im Gange war. Da sich die Angriffe May's nicht direkt gegen den König von Preussen wenden, so ist es fraglich, ob die Verurtheilung des Angeklagten erfolgen wird.

— Berlin, 5. Okt. Die Regierung beschloß, sobald der Conflict in nächster Landtagssession fort dauert, die Landeslage als Nothstand laut Art. 63 der Verfassung hinzustellen, und ein Wahlgesetz zu octroyiren mit Aufhebung des Classensystems und Ausschließung des Militärs und der Beamten.

— Berlin, 4. Okt. Die „Provinzialkorrespondenz“ räumt zwar ein, daß die Begegnung des Grafen Bismarck mit dem Kaiser Napoleon zu Biarritz bei dem hohen Werthe, den beide auf das Bestehen freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Preussen legen, nicht ohne alle politische Bedeutung sei, hält aber auf das Bestimmteste daran fest, daß alle Mittheilungen über besondere politische Absichten und Verhandlungen, mit welchen die Reise des Grafen Bismarck in Verbindung gebracht werde, irrtümlich und grundlos seien.

— Bremen, 1. Okt. Der Vertrag zwischen Bremen und dem Zollverein ist glücklich wieder fertig, das alte Verhältniß bleibt bis auf weitere 12 Jahre. In Betreff der Erweiterung der Niederlassungsfreiheit hat Bremen nachgegeben.

Frankreich. Paris, 3. Okt. Hr. v. Bismarck hat gestern Morgen eine längere Unterredung mit Hr. Drouyn de Lhuys gehabt. — Ein kürzlich in Condrieu (Rhone-Departement) verstorbenen Privatmann hat dem kaiserlichen Prinzen eine prachtvolle Geige, einen ächten Stra uarius, vermacht, und zwar, wie er in seinem Testament schreibt, aus Dankbarkeit dafür, daß sein Vater, der Kaiser, als Präsident der französischen Republik im Jahre 1852 sein Leben auf das Spiel gesetzt hat, um Frankreich vor der es bedrohenden Anarchie zu retten.

Italien. Rom. Die römische Frage geht ihrer Lösung entgegen. Es bahnt sich eine Verständigung an einerseits zwischen dem Papsst und Italien, andererseits zwischen Frankreich und Italien, um die Unabhängigkeit des Papsstes und des Papstthums sicher zu stellen. Ein Angriff des römischen Volkes gegen die päpstliche Regierung nach dem Abzug der französischen Truppen soll weder von Frankreich noch von Italien gestattet werden, beide Regierungen wollen dem Papsst beihilflich sein, zur Aufrechterhaltung der Ruhe eine erforderliche Militärmacht zu organisiren und sind bereit, nöthigenfalls selbst einzuschreiten. An der Garantie des Papstthums sollen auch Spanien und Portugal participiren. Es läßt sich nicht verkennen, daß, wie Frankreich auf die Besprechun-

gen in Rissingen und Karlsbad seiner Zeit mit der Septemberkonvention geantwortet hat, so diese franco-iberische Uebereinkunft gegen die Gassteiner Konvention ein Eigenzug sein würde, der seine Spitze hauptsächlich gegen Oesterreich richtet. Oesterreich seinerseits scheint nicht abgeneigt zu sein, gegen äquivalente Compensationen den Rechten, welche ihm aus dem Züricher Frieden erwachsen sind, zu entsagen und das Königreich Italien in seinem gegenwärtigen Zustande anzuerkennen, aber es ist entschlossen, unter keinen Umständen auf Venetien zu verzichten, dessen Besitz es nicht allein als Schutz und Vormauer für seine festländischen Provinzen, sondern auch zur Behauptung seiner maritimen Stellung im Mittelmeer als absolut nothwendig erachtet. — Nach „Roma del Romani“ besteht der Kirchenstaat dormalen aus 692,112 Einwohnern und 8000 Mann päpstlicher Truppen. Die Einnahmen belaufen sich auf 6,353,933 Scudi (à 1 Thlr. 13 Sgr.).

— Turin, 28. Sept. Die Unfälle auf unseren Eisenbahnen in breun sich in erschreckender Weise, und was mehr ist, es scheinen dieselben verbrecherischen Thaten ihren Ursprung zu verdanken. Vorgestern Abend gegen 8 1/2 Uhr hatte auf der Lucca-Pisa Bahn, etwa 4 Kilometer von Pisa, durch Austreten des Zuges aus dem Geleise ein Unglück statt, welches leicht noch größere Verhältnisse hätte annehmen können, wenn nicht die Lokomotive sich alsbald auf in die Erde gewühlt und so einen Theil der Wagen zum Verbleiben auf der Bahn gezwungen hätte. Das Austreten des Zuges aus dem Geleise soll durch das verbrecherische Ausbrechen zweier Schienen an einer Kurve veranlaßt worden sein. Ein Reisender blieb todt auf dem Plog, ein Kondukteur starb gleichfalls nach einigen Stunden an seinen Verletzungen, einem Fremder mußte ein Fuß abgenommen werden, der Rest der Reisenden kam mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Entrüstung über eine solche unglückliche Mißthat ist allgemein, sie ist aber auch ein Ereigniß, wie ein solches weder im Krieg der Engländer in Indien bei alter Erbitterung der beiden Parteien, noch im jüngst abgepielten amerikanischen Krieg verzeichnet zu werden brauchte.

Türkei. Konstantinopel. Die Regierung hat sich entschieden, den jetzt niedergebrannten Theil von Konstantinopel nur in Stein wieder aufzuführen zu lassen, und es ist bereits ein Plan entworfen worden, welcher es auch dem ärmsten Besitzer ermöglicht, sich ein steinernes Haus anzubauen. Zugleich soll ein allgemeines Verbot für die Hauptstadt erfolgen, keinen Bau in Holz wieder vorzunehmen. Die Unterstützungsbeiträge für die Nothleidenden fließen reichlich ein, und sind bis jetzt schon 876,440 Piafter gezeichnet. Der Sultan hat 2000 Buntel (1 Million Piafter) gezeichnet. Auch der Vicekönig von Egypten hat durch Hassan Pascha einen namhaften Beitrag gesendet.

Rußland. Ein Petersburger Blatt meldet von einer greßartigen Verhöhnung in Sibirien, die in den Städten Omsk und Irkutsk entdedt wurde. Es fanden dort zahlreiche Verhaftungen statt; auch in Petersburg soll eine Anzahl in dieselbe verächtlicher Personen verhaftet worden sein.

Amerika. New York, 23. Sept. Die Regierung bezahlt am 24. Sept. die fünf- und zwanziger Coupons, die am 1. Nov. fällig sind. Die republikanische Convention zu New York und die demokratische Convention zu Wisconsin nahmen Resolutionen an, welche die Politik Johnson's billigen. — Ein Brief von Juarez dd. 17. August wird veröffentlicht, worin er den festen Entschluß zur Fortsetzung des Krieges ankündigt und konstatiert, daß ihm eine beträchtliche Truppenmacht zur Verfügung stehe.

Vermischtes.

— Das gelobte Land der Jäger scheint Währen zu sein. Da wurden vom 15. Januar 1864—65 853 Edelhirsche, 641 Damhirsche, 207 Wildschweine, 2 Auerhühner, 13,129 Fasanen, 6495 Rehe, 232,266 Hasen, 216,116 Rebhühner, 18,607 anderes Federwild, 78,477 Raubvögel und 55,269 vierfüßige Raubthiere erlegt. Im Vergleich zu dem Vorjahre wurden mehr erlegt: 228 Edelhirsche, 2 Wildschweine, 502 Rehe, 6784 Hasen und 24,612 Rebhühner; dagegen weniger 129 Damhirsche, 10 Auerhühner, 6266 Fasanen, 1316 Sitta nicht benanntes Federwild, 3876 Raubvögel und 23,329 vierfüßige Raubthiere. Der Werth



des erlegten Wildes wurde auf 346,240 fl. 68 kr. veranschlagt, wobei ein Abgang von 7130 fl. 62 kr. gegen das Vorjahr wahrzunehmen ist.

Welch' glänzende Geschäfte die Pferdebesitzer bei den Pferderennen oft machen, beweist, daß die sämtlichen Wettrennen, in welchen dieses Jahr der berühmte Gladiator mitgelaufen ist, d. h. gepflegt hat, dem glücklichen Besitzer dieses edlen Vierbeiners, dem Grafen Lagrange, die Summe von 672,500 Franken eingetragen haben.

A m S c h e i d e w e g e .

(Von Th. Mügge.)

(Fortsetzung.)

Dazu stimmte es auch sicherlich, daß an diesem schwülen Nachmittage der zwanzigjährige Lieutenant hier einsam auf seinem Zimmer, vergraben unter Büchern und Papieren, arbeitete, während seine Kameraden, wie der muntere Demarais, umher schwärmten, um zu trinken, zu spielen oder schönen Damen den Hof zu machen, und so ernstlich war diese Arbeitsamkeit gemeint, daß Napoleon Bonaparte es nicht hörte oder beachtete, als draußen feste Schritte sich seiner Thüre näherten und bald darauf wiederholt an diese geklopft wurde.

Erst als die Thüre sich aufthat und Jemand hereintrat, erregte sich seine Aufmerksamkeit; allein er sah sich nicht um, sondern rief, ohne den Kopf aufzubeugen und nicht allzu freundlich: „Warum kommst du jetzt? Ich kann dich nicht gebrauchen. Doch halt, setz dich nieder und schweige still, bis ich Zeit hab', mit dir zu sprechen.“

Der Eingetretene befolgte diese Weisung pünktlich. Er ging an den Tisch, welcher hinter dem schreibenden Lieutenant stand, setzte sich dort auf einen Stuhl, betrachtete die Karte mit den Nadeln, dann das Zimmer sammt Allem, was sich darin befand, endlich das Glas mit den Blumen unter dem Spiegel, um zu legt ruhten seine Blicke nachdenklich und unverwandt auf dem Schreibenden, obwohl eben nur dessen bewegliche Schultern und Beine und die fingernde Hand sich seinen Betrachtungen darbieten.

So verging einige Zeit, ebe eine Unterbrechung stattfand. Plötzlich aber lachte der Lieutenant Bonaparte auf und rief mit seiner starken Stimme:

„Warst du schon bei Frau von Colombier?“

„Nein“, lautete die Antwort.

„Du hast also Fräulein Beatrice noch nicht gesehen?“

„Nein.“

„Ich begreife nicht, wie du das aushältst.“

„Ich kann warten“, erwiderte der Wartende mit seiner weichen tiefen Stimme, und sobald er diese Worte ausgesprochen, wandte sich der Lieutenant Bonaparte hastig um. Im nächsten Augenblick stand er auf seinen Beinen und startete seinen Besuch verwundert an. Dieß dauerte wohl eine Minute; die beiden jungen Männer schwiegen. Pozzo di Borgo ließ sich betrachten; Bonaparte sah aus, als halte er, was er sah, für Täuschung, dabei blieb er so ernsthaft, als ob er kein großes Vergnügen über diesen unerwarteten Anblick empfinde.

„Carlo Andrea!“ rief der Lieutenant Bonaparte und kam ihm näher. „Wie geht es in Ajaccio?“

„Ich weiß es nicht, Napoleon“, war die Antwort, „denn ich komme von Pisa und komme dich zu besuchen.“

In dem Augenblick verwandelte sich das Gesicht Napoleons. Er streckte dem Jugendfreunde beide Hände entgegen. „Sei mir willkommen, Carlo, es ist mir lieb, dich zu sehen! Aber wie kommst du hierher und wohin willst du?“

„Ueber Paris will ich nach Haus, um dort, da meine Studien nun vollendet sind, meine Advokatur zu beginnen. Hierher komme ich, sowohl meines Weges wegen, als um dir einen Brief zu bringen.“

„Einen Brief! Von wem?“

„Von einem Mann, den wir beide verehren, der jedem Corsen heilig und theuer ist.“

„Von Pasquale Paoli!“ rief Napoleon.

„Von dem Präsidenten“, sagte Carlo Andrea.

Als die Franzosen im Jahre 1769 nach der Schlacht an der Golobrücke Corsika erobert und die corsische Republik vernichtet hatten, floh der Präsident Paoli nach London und lebte in dieser Verbannung nun seit zwanzig Jahren. Aber die zärtliche Verehrung des corsischen Volkes begleitete den großen Bürger in das sonnenkalte Land des Nebels, und dort leuchtete er immer noch als Stern, zu dem die Corsen ihre Segenswünsche und Gebete sandten. Wenn einer in seiner Noth nicht wußte, wer ihm Rath und helfen sollte, wandte er sich an den verbannten Vater des Vaterlandes. Wer etwas Wichtiges unternahm, wollte wissen, was er dazu sagte, und wo Männer und Jünglinge für ihres Landes und Volkes Sache bestien und streben, war es die höchste Ehre, wenn der Präsident sie lobte und ihren Eifer mit seinem Beifall betobnte.

Als Pozzo di Borgo gesprochen hatte, zog er aus seiner Tasche einen Brief und reichte ihn Napoleon hin. „Da ich ihm schrieb“, jagte er dabei, „daß ich von Pisa nach Paris reisen und meinen Weg über Lavin nach Lyon nehmen wollte, sandte er mir dieß Schreiben für dich, das ich dir geben möchte, so bald ich dich sehen würde. Hier hast du es; ich habe meinen Auftrag erfüllt.“

Napoleon brach schweigend den Brief auf, blickte hinein und las. In seinen Mienen zeigte sich dabei eine Unruhe, die er nicht ganz unterdrücken konnte und welche Carlo Andrea sehr wohl bemerkte. „Er tobt!“ rief er, indem er das Blatt sinken ließ. „Wir hoffen Alle auf eine neue Sonne, die der Menschheit aufgeht, doch man muß sich vor Illusionen hüten.“

„Du hast ihm einen Entwurf zu einer Geschichte Corsika's gesandt, welche du schreiben willst“, sagte Carlo Andrea.

„Sie ist schon zum guten Theil vollendet“, versetzte Napoleon, indem er nach dem Schreibpulte blickte und auf die angehängten Bogen deutete. „Ich schrieb es ihm“, fuhr er lebhaft fort, „daß ich kein reines Andenken von der Verleumdung seiner Saurken retten, die Verräther am Vaterlande schonungslos brandmarken wollte. Ich will zeigen, wie wir gequält und mißhandelt, verrathen und entehrt wurden. Ich will damit den tugendbassen Minister, welcher Frankreich jetzt regiert, Herrn von Necker, für unser Schicksal interessieren, ihm meine Schrift übersenden, sobald ich sie vollendet habe.“

Der junge Advokat schwieg einige Augenblicke und erwiderte dann: „Necker wird kaum den Franzosen helfen können, noch weniger den Corsen, aber Paoli ist entzückt von deinem Vorhaben und deinem Beise. Er set große Hoffnungen auf dich.“

„Auf uns beide also“, erwiderte Napoleon, indem er den Freund ansah. „Denn er schreibt hier, daß er Nichts sehnlicher wünsche, als uns zum Heile unseres Vaterlandes zu verbinden, da Zeiten kommen werden, wo Corsika seine besten Söhne raube, und daß wir unsere geistigen Fähigkeiten vereinigen mögen, um einträugig zu leben.“

„Damit Corsika werde, was es war“, antwortete Carlo Andrea, „damit die Republik und ihr Präsident zurückkehren.“

„Das ist nicht meine Meinung für unser Wohl!“ fiel Napoleon rasch ein. „Wir gehören jetzt zu Frankreich und müssen bei ihm bleiben. Wir wollen nicht wieder zu einem bedeutungslosen Stauborn herabsinken, aber man soll uns gerecht werden. Wir wollen die Größe und das Glück des großen französischen Volkes theilen, wollen Franzosen sein, keine Colonie.“

Frankfurter Gold-Cours vom 4. D. lt.

Pistolen	9 47-48
Friedrichsd'or	9 57-58
Goldd 10 fl.-Stücke	9 52
Kand-Dukaten	5 36-37
20-Frankenstücke	9 28-29
Engl. Sovereigns	11 54-56
Russ. Imperiales	9 46 1/2-47 1/2

Cours der k. w. Staatsassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Wirt. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 35
Preuß. Pistolen	9 fl. 55
Andere Dits	9 fl. 45
20-Frankenstücke	9 fl. 27

Stuttgart, 1. Okt. 1865.

K. Staatsassenverwaltung

Gottesdienste. Sonntag, 8. Okt. Vorm. (Predigt): Herr Dekan Dehler. — Abendgottes mit den Lichtern 1. Classe. — Nachmittags (Predigt): Herr Helfer Schmitt.

Verlag, gedruckt und verlegt von A. Oelshläger.

